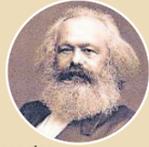


1847



KATASTROPHEN

Eine gewaltige Feuersbrunst zerstört die Stadt Bukarest. zvg

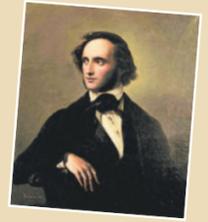


POLITIK

Erster Kongress der kommunistischen Partei unter der Leitung von Karl Marx in London. Der zweite findet im November/Dezember statt. zvg

ZENSUR

Das Wallis verbietet alle «aufrührerischen Schriften, Reden und Gesänge».



MUSIK

Der deutsche Komponist Felix Mendelssohn stirbt. zvg

MENSCHENRECHTE

Schweden schafft in seiner damaligen Kolonie Saint-Barthélemy die Sklaverei ab. Später kaufen die Franzosen das Gebiet.

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

Die Niederlage der Katholisch-Konservativen

BÜRGERKRIEG – DER SONDERBUND VERLIERT DEN KRIEG GEGEN DEN BUNDESSTAAT

Ist es ein Religionskrieg oder geht es um politische Konflikte? Der Sonderbundskrieg trägt beide Züge. Denn der Bürgerkrieg teilt Katholiken und Protestanten in zwei gegnerische Lager. Aber die Frontlinien verlaufen auch zwischen Liberalen und Konservativen, zwischen denen, die der alten Ordnung anhängen und denen, die neue Ideen vertreten. Nach dem Anschluss an den Sonderbund bereitet sich das Wallis für den Krieg vor. Freiheiten werden eingeschränkt, der Militärdienst wird obligatorisch, der Handel mit Lebensmitteln erfährt Einschränkungen. Die Auseinandersetzung steht unmittelbar bevor.

Verbot des Sonderbundes

Am 13. Oktober 1847 verabschiedet die Eidgenössische Tagsatzung eine Motion, die den Sonderbund als einen Bruch des Bundespaktes brandmarkt. Sie ordnet die Auflösung der Allianz an. Trotz diplomatischer Bemühungen des Zentralstaates lehnt das Bündnis der katholischen Kantone diesen Schritt ab. Der Konflikt zwischen den beiden diametral entgegengesetzten Weltanschauungen ist unvermeidlich. Auf der einen Seite stehen die Souveränität der Kantone und die Vorrechte der Kirche und des Adels, auf der anderen ein starker Zentralstaat, die Meinungs- und Pressefreiheit und das allgemeine Stimm- und Wahlrecht.

Aufmarsch der Armeen

In der einen Armee formieren sich die Truppen des Sonderbundes unter dem Kommando des Bündners Hans-Ulrich von Salis-Soglio. Zuvor lehnt Guillaume de Kalbermatten dieses Kommando ab, weil er an der Spitze der Wal-



Die Truppen des Sonderbundes, zu denen sich auch das Wallis gesellt, werden vom Bundesheer unter dem Kommando von General Dufour in einem kurzen Feldzug besiegt. Die Zahl der Opfer und Verletzten bleibt dank der Mässigung mit 98 Toten und 493 Verletzten vergleichsweise niedrig. zvg

liser Truppen bleiben will. Das Wallis erstellt Befestigungen und zieht Truppen im Raume Saint-Maurice zusammen. Die Invasion des Waadtländer Chablais wird vorbereitet.

Auf der anderen Seite werden die Bundestruppen von General Guillaume-Henri Dufour befehligt, der von der Tagsatzung gegen starken Widerstand des Kantons Bern gewählt wird. Das eidgenössische Heer wird am 30. Oktober mobilisiert; am 4. November ordnet die Tagsatzung die Ausführung ihres Beschlusses zur Auflösung des Sonderbundes mit Waffengewalt an. Der Krieg zwischen der alten und der neuen Schweiz ist nicht mehr zu vermeiden.

Der Bürgerkrieg

Die Taktik von General Dufour ist

einfach: Er greift immer nur dann an, wenn er über eine erdrückende Übermacht gebietet. Und er nimmt sich seine Gegner einen nach dem anderen vor. Er attackiert der Reihe nach die Kantone Freiburg, Luzern und dann das Wallis. Der Bürgerkrieg währt nur kurze Zeit. Die 100 000 Soldaten der eidgenössischen Truppen machen mit den 47 000 Angehörigen des Sonderbund-Heeres kurzen Prozess. Nach ein paar Wochen ist der ganze Spuk zu Ende, der Bürgerkrieg ist entschieden. Trotz des beeindruckenden Aufmarsches sind erstaunlich wenig Tote zu beklagen, «nur» eine runde Hundertschaft an Gefallenen auf beiden Seiten wird insgesamt gezählt. Dies ist einmal auf die militärischen Fähigkeiten von Dufour zurückzuführen und dann auf seine Appelle zur Mässigung

bei der Kriegsführung. In seinen Tagesbefehlen an die Truppe pflegt er nicht von Feinden zu reden, sondern von Brüdern und Miteidgenossen. Die offizielle Statistik erfasst nach dem Ende des Waffenganges 98 Tote und 493 Verletzte.

Dank dem raschen Feldzug und der klaren Entscheidung auf dem Schlachtfeld haben die europäischen Mächte und vor allem die Konservativen, die in vielen Ländern am Ruder sind, keine Zeit, sich in den schweizerischen Bruderzwist einzumischen. Es gibt zwar entsprechende Pläne, aber angesichts der durch das Bundesheer geschaffenen Tatsachen kommt es zu keiner Einmischung der Grossmächte in die schweizerische Politik und in den jungen Bundesstaat in den Alpen.

DAS WALLIS ERGIBT SICH

General Guillaume-Henri Dufour schreibt am 28. November 1847 einen langen Brief an die Walliser Regierung. Er informiert sie über seinen Auftrag, den Sonderbund aufzulösen, und über die Tatsache, dass sich die Innerschweizer Kantone bereits ergeben haben. Er fordert das Wallis auf, die Waffen niederzulegen. Schon am anderen Tag bringen drei Walliser Emisäre die Kapitulation nach Bex und überreichen sie dort dem Obersten Louis Rilliet-Constant. Die Kapitulation wird noch am selben Tag angenommen und ratifiziert. Die Walliser Truppen ziehen sich zurück und die Verbände des Bundesheeres rücken auf Walliser Territorium vor. Der Staatsrat wird durch eine Übergangsregierung ersetzt. In den darauffolgenden Tagen rücken die Bundestruppen bis ins Oberwallis vor. Sie



General Guillaume-Henri Dufour, der Besieger der Truppe des Sonderbundes. zvg

besetzen das Goms, den Simplon und im Unterwallis den Grossen St. Bernhard. Sie überwachen die Entwaffnung der Walliser Truppen. Damit findet ein schwieriges und schmerzhaftes Kapitel der Geschichte für das Wallis ein glimpfliches Ende.

BELOHNUNG

General Dufour lehnt praktisch alle Ehrungen und Auszeichnungen, die man ihm für seinen Sieg anbietet, entschieden ab, obwohl er sie für seine kluge Strategie verdient hätte. Es ist ein Paradox, dass er ausgerechnet im Land seiner Feinde ein Denkmal in Form der Benennung des höchsten Berggipfels der Schweizer Alpen im Wallis nach seinem Namen erhält. Die Dufourspitze weist eine Höhe von 4633 Metern auf.



Der höchste Berg der Schweiz trägt den Namen von General Dufour: die Dufourspitze des Monte Rosa. zvg

AUSWEISUNG DER JESUITEN

Einer der ersten Beschlüsse der neu eingesetzten Walliser Regierung nach der Niederlage des Sonderbundes durch das Bundesheer betrifft die Ausweisung der Angehörigen des Jesuitenordens. Sie werden von den siegreichen Kantonen als Kriegstreiber betrachtet und bezahlen so mit ihrer Ausweisung für die Rolle der Kirche in diesem Konflikt. Vergeblich bemüht sich der Delegierte des Wallis in der Eidgenössischen Tagsatzung, Adrien de Courten, um einen Verbleib des Ordens im Wallis. Der Orden sei schon vor dem Beitritt des Wallis zur Eidgenossenschaft dort ansässig gewesen. Doch die Tagsatzung verfügt die endgültige Ausweisung in allen katholischen Kantonen. Die Jesuiten sollten aber ein paar Jahre später wieder zurückkehren.

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch

«Mein Wallis ist:
zweifellos die exklusivste und
einmaligste Ecke der Schweiz.»

Bajrami Kujtim
23 Jahre, Kassenleiter, WKB Filiale Monthey
Wohnhaft in Martigny



Walliser
Kantonalbank